



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1690. Num. 41.

1690

Freytags

Die Heylage

Zur

Wöchentlichen Post-Zeitung.

Anno 1690. Num. 41.

Regensburg / vom 29. September.

Western hat man in allen dreyen Reichs-Collegien wegen des Käyserl. Commissions-Decret / die Guaranz des Herzogs von Savoyen betreffend / deliberiret / und ungeachtet unterschiedliche Gesandten keine gnugsame Instruction darzu noch hatten / sind doch die Majora daruff ausgefallen / daß man Se. Königl. Hoheit die Guaranz im Nahmen des Reichs zugesagt / und unterschiedliche darneben ihre Stimmen gegeben haben / daß man ihm mit einem kräftigen Succurs an Volk oder Geld billig bey stehen sollte. Der Baden Durlachische Gesandte hat durch ein Memorial ersuchet / daß man seinem Herrn eben so wol als den Herzog von Lothringen zu beschirmen und zu verthädigen belieben möcht. Weil der Käyserl. und Allirten Winter-Quartiere dieses Jahr sich ziemlich weit ausbreiten werden / damit ihnen an nötiger Zufuhr nichts ermangeln möge / so vermuthet man fast / daß zu Augspurg wol das Haupt-Quartier seyn dürfte.

Aus Mähng / vom 3. Oct.

Wschon die Frankosen durch nochmalige scharffe Decreta / die Contributiones von den amliegenden Dörtern einzulieffern / ansagen lassen / so ist dennoch unmöglich solche aufzubringen / weiln das Land sehr erarmet und verbrandt ist / und weil der Feind durch diese Contributiones suchet / bey deren Ermangelung die Weine und noch übriges Vieh hinweg zu nehmen / als schläget der Landmann / so seine Wohnungen vom Brandt bis daro noch verschont behalten / selbige in den Wind / und salvirt sich in diese Stadt und über Rheinmassen

St

massen

massen er siehet / daß es diesen Winter doch auff seine völlige Ruinirung angesehen ist / und der Feind nur trachtet / so lange er kan / Geld zu pressen / nachgehends aber / so kein Geld mehr zu bekommen / das Land einzuschern / dero wegen dann gemeldter Landmann alles in die festen Plätze flüchtet.

Münster / vom 5. dito.

Ich kan versichern / daß unser Bischoff in diesem Lande überaus grosse Anstalten machet / künfftige Campagne den Krieg mit grosser Rigueur fortzusetzen / und ist der Anfang zu werben bereits gemacht / um neue Regimenter zu richten / wie dann von unseren Troupen 6000. Mann nach Ungarn marchiren sollen / dem Käyser zum Succurs; ausser diesen sollen 12000. Mann an dem Rhein unter dem General Schwarzen agiren; damit aber nach diesem wegen dem Commando kein Streit weiter kommen möge. So ist von allen Allürten ein Expedientz ausgefunden / und ein gewisser Schluß solcherwegen gemacht worden / wie dann zu solchem Ende der Käyserl. General Beck sich bey solchen Troupen nicht einfinden / sondern die aus dem Stift Eöln und andern Allürten Troupen sich mit den Unserigen consungiren / und unter unserem General agiren sollen; es sey dann / daß man die Käyserl. Macht in so weit verstärcken würde / daß solche Troupen zum wenigsten an Zahl der Unserigen gleich seyn / so solle der General Schwarz unter dem Käyserl. Commando stehen. Wegen obiger 6000. Mann / so nach Ungarn marchiren sollen / werden Ihr. Käyserl. Majest. an unserem Fürsten Subsidien geben.

Wien / vom 5. dito. ff. n.

Mit denen unter den 23. Sept. aus dem in Siebenbürgen innerhalb der Eisern Pforte stehenden Käyserl. Feldlager abgegebenen Brieffen hat man so viel Nachricht erhalten / daß der Prinz Louis von Baaden mit der Cavalerie so wol / als der bey sich habenden Infanterie und Artillerie besagten Siebenbürgischen Paß ohne einzige Hinderung glücklich passiret / und nun willens sey / gerade nach Millenbach seinen March zu nehmen / von dannen er sich nach Hermannstadt wenden / und hernach gegen den Feckely / welcher von dannen nur 3. Meilen mit ungefehr 20000. Türcken / Tartarn / Wallachen und Ungarn stehet / anzugreifen. Etliche Edelleute / so sich in die Wälder wegen des Feckelyschen Einfalls / sammt ihren besten Sachen / reteriret / haben sich bey Ankunfft der Christlichen Armee wiederum eingefunden / und sich zu derselben geschlagen.

Ein anders / vom 8. dito. ff. n.

Mit vertwichenen Donnerstag Abends hat ein Fendrich von Belgradt / welcher von dannen den 1. hujus abgewichen / per posta dahier sich eingestellt / und so viel mitgebracht / daß nach beschehener Eroberung der Stadt Semendria die ganze Türkische Armee vor Belgradt gerucket / und bereits die würckliche Belagerung davor gelegt; es schreibet zwar der dafelbstige Commandant /

General

General Appermont / daß er an ihme nichts erwinnen lassen / diesem importirlichen Ort / so viel möglich / zu defendiren / meldet doch dabey / daß der Feind mit einer erschrecklichen Macht davor stehe / und daß die darinnige Besatzung 6000. Mann zu Fuß stark / doch eine grosse Anzahl von krancken Soldaten darunter seyn. Der Seraskier ist nach Eroberung Widin mit Zuziehung 5. andern Bassen und ihrer unterhabenden Militz daselbst die Donau passiret / und nicht / wie man vernimmt / nach Siebenbürgen / zu Hülf des Beckeln / abmachiret / sondern immediate gegen Orsua gerückt / und hätte mit Hülf Schiffe Armaments die in der nechst anliegenden Insul von den Unserigen erbauete / und mit 8. Stücken belegte Schanz zu der Ubergab bezwungen / und also den völligen Donau Strohm von Griechisch Weissenburg auffgesperret / nicht wenig auch in Femeistra bereits 500. Pferde geworffen / und man anbey diese Nachricht / daß die daseibstige Besatzung heraus / und in die nechst anliegende Dörffer eingefallen / dieselbe geplündert / und ohne Hinderung eine grosse Menge an Proviant in die Bestung gebracht.

Bayan in der Schweiz / vom 2. Sept.

Nachdem Mr. de St. Ruth und der Marquis de Larre durch das Francessische und Morienne passiren wollen / sind sie durch die Savoyarden trefflich zurück getrieben worden / daß sie dabey viele der Ihrigen eingebüßet / massen man auff einen Tag wol 30. Wagen voll Viehirte nach das Fort Baratan passiren sehen. Die Compagnien von diesem Lande / so zum Succurs nach Genff passiret waren / stehen noch in der Gegend Nyons / Rolles und Coupet / ohne daß man wissen kan / ob sie in Genff gelassen werden sollen oder nicht.

Mastricht / vom 6. Oct. st.n.

Wider man einige Deserteurs ertappet / als seynd vorgestern 2. derselben / an deren zum Exempel / am Leib gestrafft worden / einer wurde gehenckt / und der ander mit Ruhten ausgestrichen und gebrandtmahlt. Gestern seynd die Hnn. Commissarii von Lüttich alhie angelangt / und dörrften nun ehstens wieder nach dem Haag abreisen. Die Proviant Schiffe liegen hie noch still / ohne daß man weiß / wann sie abfahren werden.

Gravenhage / vom vorigen dito.

Un seynd endlich 5. Posten aus Engelland zugleich ankommen / Sr. Majest. König Wilhelm ist den 20. Sept. zu Londen arrivirt / dessen Ankunfft jederman höchst erfreut gewesen / und solte die Freude noch grösser gewesen seyn / wann die Confirmation von Eroberung Limmerick erfolgt wäre. Der König ist wegen der starcken Defension und bösen Wetter genöthigt worden / solches zu verlassen / daß also wenig Apparens ist / daß der König dieses Jahr Irland in seine Gewalt bringen werde. Immittelst hat derselbe das Commando in Irland dem Grafen von Solms auffgetragen. Bey des Königs Ankunfft wurd alle Anstalt gemacht / und das Parlament gegen den 12. dieses beruffen. Wann der König solchem beygewohnt

gewohnet hat / gedenckt derselbe gegen Ende dieses Monats hie zu seyn / und solte einige Zeit hie verbleiben. Der König hat einen Menschenfresser mit nach London gebracht / welcher im Ausfall vor Limmerick gefangen worden / dessen wunderliche Figur ist theils wie ein Mensch / theils wie ein Cameel. Die Ursach wie selbiger bekommen / ist diese / daß ein Englischer Ambassadeur bey seiner Abreise von Constantinopel einen solchen Menschenfresser gekaufft / der 12. Jahr alt war ; nachdem nun der Ambassad. durch einen Sturm in Irland lauffen müssen / ist dieser erschappirt / und hat sich eine Zeitlang verborgen gehalten / hernacher sich zu Limmerick niedergesetzt / und eine Tochter von Dublin geheyrathet / bey welcher er unterschiedliche Kinder bekommen / wovon dieser einige Sohn übrig ist. Weil er nun sehr geschwind ist mit Bogen und Pfeil zu schiessen / so haben sich die Franzosen eingebildet / daß er bey dem Ausfall ihnen grossen Vortheil und denen Englischen grossen Schaden thun werde. Er ist nun öffentlich in London zu besehen.

Aus der Pfalz / vom 10. dito. st. n.

Wird zwar alle Anstalt gemacht / um den Herbst ienseit Rheins / so viel möglich / einzusammeln / man sagt aber / daß der König den Wein selbst behalten / und denen Eigenthums-Herren solchen an der Contribution decursiren wolten / und damit nichts über den Rhein / oder herabwärts geführt werden möge / solte ein Detachement von des Dauphins Armee herabwärts kommen / und so Tag als Nachts langs den Rheinstrohm patrolliren. Die Schwedischen Völcker continuiren ihren Zurück-March / und werden nunmehr bereits im Serauer Land arrivirt seyn ; wo sie weiter hingehen / ist noch nicht zu vernehmen. Von der Armee am Ober-Rheinstrohm ist nichts veränderliches eingelauffen.

Frankfurt / vom 4. dito. st. n.

Estern hat die Schwedische Artillerie bereits in dem Dorff Langen gestanden / und sagt man / daß theils dero Troupen durch hiesige Stadt heut oder morgen wieder zurück marchiren werden.

Eöln / vom 12. dito. st. n.

Die Allirte stehen noch in der Eyffel still / dürfften aber nun ehist die Winter-Quartier beziehen. Zu Trier stehen viel mit Vivres beladene Schiffe zur Abfuhr nach Mont-Royal fertig / deren bey anwachsenden Wasser noch 100. von Metz folgen sollen. Der Bouffler stehet noch immer bey Bastoigne / um der Teutschen Motus zu observiren. Bey jüngster Rencontre zu Aeh / da die Franzosen sich per force der Schleussen alda bemächtigen / und selbige wieder eröffnen wolten / wie auch geschehen / hat die Guarnison durch einen Ausfall sie dergestalt empfangen / daß sie sich mit Verlust vieler Todten und 500. Pferd retiriren müssen. Der Duc de Luxemburg hat mit Bedrohung einer Bombardirung die Pferde zwar durch einen Trompeter reclamiren lassen / der Commandant aber hat nur darüber gelacht / und dem Trompeter leer wieder zurück gewiesen.

E N D E.